

Ein Ritt durch die Musikstile

Die vier Saxofon-Ladys von „Sistergold“ begeistern in Weingarten

„Zum vierten Sonderkonzert im Gewächshaus“ begrüßte der Vorstand der Weingartner Musiktage Thomas Jehle. Er freue sich über vier Damen am Saxofon, die zu hören seien. Denn das Saxofon sei das Instrument des Jahres 2019. Und das gleich vier Mal könne ja nur gut werden, prophezeite er launig. Und er sollte mehr als recht haben. „Sistergold“, das sind Inken Röhrs, Sigrun Krüger, Elisabeth Flämig sowie Kerstin Röhn, die seit 2009 ihr Publikum mit Virtuosität und Charme bezaubern.

Ihr Programm „Saxesse“ war ein Ritt durch die Musikstile Tango, Samba, Swing, Klassik, Popmusik und Eigenkompositionen. Die studierten Musikerinnen glänzten mit handwerklicher Perfektion, explosiver Power und Lebensfreude, die zwischen durch in humorigen Showeinlagen Raum fand. Auf eine dramatisch kraftvolle Eröffnung folgte eine Jazztrilogie mit einem Stomp, einer schwermütigen New-Orleans-Ballade und einem Ragtime. Wer von ihnen das Bariton- und wer das Sopran-, Alt- oder Tenorsaxofon spiele, richte sich nach dem „Body Mass Index of Sax“, erklärte Kerstin Röhn mit todernter Miene. Darum sei sie mit 1,82 Meter Körpergröße am Bariton hängen geblieben und die 1,64 Meter kleine Inken Röhrs am Sopran.

Weiter ging es mit einem Abstecher in die Klassik, zu Händels „Einzug der Königin von Saba“. Die Klarinette kam dazu und hell, golden und glänzend erklangen die festlich-barocken Klänge. Es folgte „Spain“ von Chick Corea, das Kerstin selbst für ihr Quartett arran-



FRAUEN MIT SAXOFON: „Sistergold“, von links Inken Röhrs, Elisabeth Flämig, Kerstin Röhn und Sigrun Krüger, beim vierten Sonderkonzert der Weingartner Musiktage im Gewächshaus. Foto: Lothar

giert hatte, danach George Gershwins „Summertime“. Die gestaute Hitze der Stadt, die die Menschen träge und melancholisch macht, erklang absolut überzeugend und atmosphärisch dicht.

Programm „Saxesse“ mit Virtuosität und Charme

Danach brachten eine temperamentvolle Polka und eine Steptanzeinlage der quirligen Inken das Publikum wieder auf Touren. Auf einen Tango von Astor Piazzolla folgte „A Night in Tunisia“, in der vor allem die Dynamik innerhalb der Gruppe zur Wirkung kam.

Jede Stimme hatte ein Solo, keine war der Boss und am Ende des brillanten

Vortrags feierten sich die Goldschwestern gegenseitig. Sehenswert ihr Auftritt beim Titelthema des Westerns „die glorreichen Sieben“: Ein Gehabe wie ein Kerl, ein wilder Ritt durch die Prärie und am Ende erklang Pferdegewieher aus vier Saxofonen. „Wizard Wheezes“ entführte die Zuhörer in einen Zauberland, in dem es viel zu entdecken (und zu erschrecken) gab, was die Musikerinnen auch schauspielerisch grandios vermittelten. Funk muss man mögen, denn mit „Golden Funk“ war der Höhepunkt des experimentellen Jazz erreicht. Fernab von jeder Melodie gab's nur noch Geräusche, Klänge, scharfkantig und explosiv, und dann war Schluss. Die begeisterten Zuhörer applaudierten im Stehen, bevor sie nach zwei Zugaben entlassen wurden. Marianne Lothar